

Ein Leben im Dienste der Öffentlichkeit

Uznach. – Am 22. Februar ist mit Xaver Schubiger-Iten eine bekannte Uznacher Persönlichkeit gestorben. Es war tragisch zu sehen, wie eine gefürchtete Krankheit sein Erinnerungsvermögen fast gänzlich ausgelöscht hatte und er vor vier Monaten ins Pflegezentrum Linthgebiet eintreten musste.



Als Ehemann und Vater wird Xaver Schubiger seinen Angehörigen aber so, wie sie ihn früher gekannt haben, in liebevoller und dankbarer Erinnerung bleiben. Auch der grosse Bekannten- und ehemalige Kollegenkreis wird ihm in Respekt verbunden bleiben.

Die zentrale Lebensaufgabe von Xaver Schubiger und seiner Ehefrau Käthy bestand in der Fürsorge für die Familie mit sechs Kindern. Auf deren erfolgreiche Berufsausbildung und auf das Einfamilienhaus, das das Ehepaar trotz bescheidenem Einkommen 1958 erbauen konnte, war Xaver Schubiger zeitlebens stolz.

Xaver Schubiger stand eigentlich seit dem 18. Altersjahr im Blickfeld der Öffentlichkeit. 30 Jahre lang arbeitete er als zuvorkommender Briefträger bei der Post. Nebenberuflich war er vorerst Kassier der Ortsgemeinde, um ab 1954 während vollen 42 Jahren der Bürgerkorporation zu dienen.

Nach sieben Jahren in der GPK war Xaver Schubiger zehn Jahre lang Ratsschreiber und von 1973 bis 1996 initiativer und umsichtiger Präsident. Zu den vielen Projekten, die die Handschrift von Xaver Schubiger trugen, gehörte die fortschrittliche Boden- und Erschliessungspolitik der Bürgerkorporation. Als Besitzer eines Eigenheims war es Xaver Schubiger ein Anliegen, dass auch viele andere Familien zu tragbaren Bedingungen Land erwerben und ein Haus bauen konnten. In die Amtszeit von Xaver Schubiger fiel auch der Bau der ersten verdichteten Wohnbausiedlung der Gemeinde im Züblidörfli.

Parallel zur Förderung des Wohneigentums sorgte der Burgerrat unter der Leitung seines Präsidenten aber auch dafür, dass den Landwirten stets Pachtgrundstücke angeboten werden konnten. Ein weiteres Anliegen war Xaver Schubiger die Pflege und bessere Erschliessung des grossen, korporationseigenen Nutz- und Erholungswaldes.

Der politischen Gemeinde diente Xaver Schubiger von 1965 bis 1975 als Gemeinderat. Nach zehn Jahren wollten die Ratskollegen seine beruflichen Fähigkeiten gerne länger nutzen und wählten ihn auf Mitte August 1975 als Nachfolger von Ferdinand Strotz zum Gemeindebeamten.

In dieser Funktion betreute Schubiger, nebst anderen Aufgaben, die Gas- und die Wasserversorgung, deren Netze laufend erweitert werden mussten. Hinzu kam nach und nach die Übertragung sämtlicher Aufgaben des Bauamtes. Dank des Doppelmandates von Xaver Schubiger als Mitarbeiter der Gemeinde und als Bürgerpräsident bestand, zum gegenseitigen Nutzen, auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Korporationen.

An seinem letzten Arbeitstag, am 31. März 1992, konnte Xaver Schubiger den verdienten Dank des Gemeinderates für seine wertvollen Dienste entgegennehmen. An die Leistungen des tüchtigen und ebenso bescheidenen Mannes darf anlässlich seines Todes bestimmt nochmals erinnert werden. Auch der Musikverein Harmonie gedenkt an der Trauerfeier seines verstorbenen Ehrenmitgliedes. Xaver Schubiger spielte jahrzehntelang Trompete und schlug während weniger Jahre die Pauke.

Xaver Schubiger ruhe in Frieden.

Ernst Dörig, alt Gemeindepresident

Ein frecher Specht schaut der Gesellschaft aufs Maul

Schwarzer Humor, verpackt in eine Superperformance – so präsentierte Heinz de Specht sein neuestes Programm «schön» auf der Kellerbühne in Rapperswil-Jona.

Von Renate Ammann

Rapperswil-Jona. – Wenn ein Programm «schön» lautet, könnte man dahinter problemlos einen einfalllosen Auftritt vermuten.

Dass die Menschen dennoch zuhauf zur Kellerbühne strömen und diese bis auf den letzten Platz besetzen, dürfte somit einzig und alleine an den Protagonisten liegen. Es ist das dritte abendfüllende Programm von Heinz de Specht.

Hinter dem Pseudonym stehen drei Typen, wie sie vom Erscheinungsbild unterschiedlicher nicht sein könnten. Roman Riklin, Daniel Schaub und Christoph Weiss haben aber einiges gemeinsam: ein gewitztes Mundwerk und eine beeindruckende Beherrschung eines immensen Instrumentariums.

In keiner Weise vielversprechend beginnt der Abend. «Denn machet mer nomol s Glich», kommt es ziemlich gelangweilt herüber. Es sei der Wunsch des Managements, betonen sie zwischen den Wiederholungen. Ihre Vorschläge würden keine Sau interessieren.

Mit einem Mal wird klar, dass alles doch ganz anders als beim letzten Mal läuft. Intensiv hat das Trio der Gesellschaft nicht nur aufs Maul geschaut, sondern auch deren manchmal paradoxe Handlungsweisen mit viel Scharfsinn unter die Lupe genommen.

Da machet mer nöd

Politische Aspekte beziehen sie bei der modernen Version der Tell-Story



Virtuos und frech: Heinz de Specht überzeugen bei ihrem Auftritt.

Bild Renate Ammann

mit ein und kennen die missliche Stimmung um nicht geputzte Wäschküchen in Mehrfamilienhäusern. «Da machet mer nöd», geben sie bei all den Anschuldigungen fast wie brave Schulbuben wirkend zu.

Das Programmloch der im Kleinkunstparagrafen-Communiqué vorgeschriebenen Pause von drei Minuten soll dann vom Publikum gefüllt werden.

Per Handschlag, mit Konfetti, Seifenblasen und Wasserpistole nehmen die drei Bühnenakteure zwar Kontakt auf, müssen oder besser gesagt

dürfen dann aber doch das Zepter wieder selber schwingen.

Geklontes Geklön

Mit melancholischem Touch halten sie fest, dass sie keine geklonten, klönden Klone mehr sein möchten und mit scharfer Zunge machen sie beim Einzug des Schwertwals im Wohnzimmer auf Tierquälereien aufmerksam.

Nicht ungeschoren kommen Quartierbeizen mit der berühmten Menage auf dem Tisch davon. Von viel Fantasie beflügelt malen sich die drei Herren die Auswirkungen des Verzehrs von

Tabasco anstelle von Aromat aus, die bis zur Überflutung von Zürich führt.

Ob Sex im Alter oder die Suche nach der Traumfrau, es ist neben den genialen Wortspielereien die Bandbreite ihrer Eigenkompositionen zwischen Schmusesong und Hardrock, die beim Publikum ankommt.

Und wenn sie fliegende Wechsel zwischen Keyboard, Cello, Gitarre, Banjo, Mundharmonika, Akkordeon und Schlagzeug vollziehen, kann man nur eines: staunen, applaudieren und jede Zugabe bis zum letzten Wort und Ton auskosten.

Die Region Linth pflegt aktiv die Kirchenmusik

An der DV des Kirchenmusikverbandes Linth wurde Sorge um das Weiterbestehen des Verbandes spürbar. Nach dem Rücktritt von Präsident Heribert Hubatka muss das Präsidium neu besetzt werden.

Von Brigitte Erni

Schänis. – Gastgeber der diesjährigen Delegiertenversammlung des regionalen Kirchenmusikverbandes war der Kirchenchor Schänis, in dessen Namen Präsidentin Barbara Schirmer die Delegierten und Gäste am Samstag im Pfarreisaal willkommen hiess.

Der von Heribert Hubatka präsidierte Verband sieht seine Aufgabe als Bindeglied zwischen den Chören,

aber auch zum übergeordneten Bistumsverband. Oberstes Ziel ist und bleibt die Pflege der Kirchenmusik.

So unterstützt der Verband aktiv die von den Kirchenmusikerinnen Johanna Jud und Esther Hobi aufgebaute und geleitete Filialschule Linth der Diözesanen Kirchenmusikschule St. Gallen. Diese bietet etwa Unterrichts- und Kursangebote für Chormitglieder und Leiter/-innen sowie Projekte wie regionale Singtage an.

Nachfolger gesucht

Trotz guter Vernetzung und attraktiver Angebote: Der Einsatz für die Erhaltung der Kirchenchöre erfordert einiges Engagement. Etliche regionale Chöre leiden unter Mitgliederschwund, einem relativ hohen Altersdurchschnitt oder zu knappen Mitteln

für Kirchenmusik. Diese Situation spiegelt sich auch im Verbandsvorstand, welcher immer noch auf der Suche nach Nachfolgern für die entstandenen Vakanzen ist. Nach 17 Jahren tritt Heribert Hubatka zurück, ebenso musste die Demission von Kassierin Marianne Wiget entgegengenommen werden. Beide wurden mit einem herzlichen Dank verabschiedet.

Als neues Vorstandsmitglied konnte Werner Walker aus Uznach gewählt werden. Erfolglos sei bisher die Suche für die Nachfolge im Präsidium sowie im Kassieramt verlaufen. Im Amt verbleiben Vizepräsidentin Johanna Jud und Aktuarin Esther Hobi. Thomas Halter, der als Präsident des Bistumsverbandes die Arbeit in den Regionen mitträgt, würdigte in seiner Grussadresse das von Chormitgliedern und

Vorständen geleistete Engagement für die Kirchenmusik.

Zusammen 990 Jahre dabei

Viel Applaus und ein Präsent durften 30 treue Kirchenchormitglieder entgegennehmen, sie konnten auf 25, 40, 50 und 60 Jahre Mitgliedschaft zurückblicken. Zusammen sind diese Jubilare und Jubilarinnen nicht weniger als 990 Jahre dabei!

Der «Star» unter den Geehrten war gewiss Trudi Seliner vom Kirchenchor Schänis, sie singt seit 67 Jahren im Chor und versäumt heute kaum eine Probe. Der Gottesdienst im Anschluss an die DV wurde vom gastgebenden Kirchenchor zusammen mit dem Singkreis Schmerikon unter der Leitung von Jelena Kohli musikalisch umrahmt.



Seltene Treue: Präsident Heribert Hubatka ehrt Trudi Seliner aus Schänis für 67 Jahre im Chor. Bild Brigitte Erni

ANZEIGE

NEIN zur Zweitwohnungsinitiative am 11. März 2012



Guglielmo L. Brentel
Präsident hotelleriesuisse
Vorstandsmitglied sgV

«Vernünftige Raumplanung statt pauschaler Baustopp!»

sgv usam

www.zweitwohnungsinitiative-NEIN.ch